

Leserbriefe = Courrier des lecteurs

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **92 (2001)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

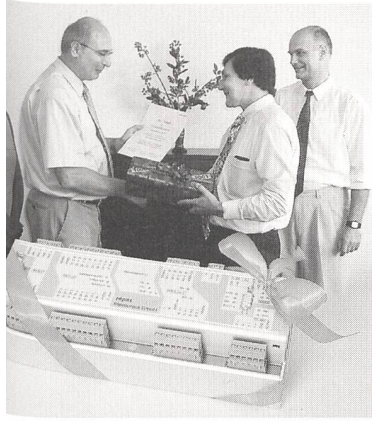
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans-Georg Rademacher (2.v.l.), Geschäftsführer der repas AEG, überreicht das kompakte Fernwirkgerät an Hans-Peter Leber, Projektleiter bei der ETRANS AG.

Fernwirkssysteme auf Erfolgskurs

(ra) Bei repas AEG Electronics ist kürzlich das 1000. Fernwirkgerät der Reihe ursatron U1 aus der Fertigung gelaufen. Dieses Ereignis war Anlass für eine feierliche Übergabe an den Auftraggeber, die ETRANS AG in Laufenburg. Die U1 wird dort als Teil eines Fernwirknetzes eingesetzt. Sie soll als Datenzubringer Messwerte und Schaltzustände von einer der grenzüberschreitenden 220/380-kV-Leitungen, die von der Schweiz in das Ausland führen, erfassen und an die zentrale Leitstelle übertragen. Die ETRANS AG

überwacht und koordiniert von Laufenburg aus den Betrieb des schweizerischen Höchstspannungsnetzes und nimmt auch die gesamtschweizerische Netzregelung gegenüber dem Ausland wahr und erfüllt so eine wesentliche Aufgabe im europäischen Stromverbund.

Boom bei Alstom Schweiz

Die erst vor kurzem beinahe abgeschriebene Kraftwerksparte von Alstom Schweiz, die nach der Übernahme des Kraftwerkbaus von ABB entstanden ist, floriert. Seit Anfang Jahr 2001 hat das zum französischen Alstom-Konzern gehörende Unternehmen laut eigenen Angaben in der Schweiz über 900 Stellen geschaffen und beschäftigt hier nun 6300 Mitarbeitende. Mehrere Hundert Stellen seien noch offen. Mit einem Einkaufsvolumen von 1,2 Mrd. Fr. hatte Alstom Schweiz letztes Jahr 1600 Zulieferer. In den letzten zwei Jahren habe es eine starke Nachfrage nach Gasturbinen gegeben, die danach auch den Dampfturbinen und Kombikraftwerken wieder Aufschwung gegeben hätten. Die Auftragsbücher für die nächsten 18 Monate seien voll.



Dampfturbinen-Laufrad von Alstom.

Viele Wege führen zur Effizienz

Hat die journalistische Kritik über die fehlende Effizienz bei unseren Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) in den Gemeinden einen wahren Hintergrund? Was wird mit ineffizient gemeint? Interessant ist es festzustellen, warum erst heute von fehlender Effizienz geredet wird, wo doch jedermann bei den öffentlichen Elektrizitätsversorgungen bei Bürger- und Korporationsversammlungen schon immer mitreden konnte. Wird etwa die ganze Energieversorgung mit den 1200 EVU als ineffizient beurteilt? Nur oberflächlich betrachtet kommt man schnell zu diesem Urteil. Uneingeweihte sehen nur die 1200 Verwaltungen, viel zu viele Betriebsleitungen, Angestellte, die nicht wissen was sie den lieben langen Tag tun sollen. Jedoch genauer betrachtet sieht das viel besser aus. Der grösste Teil der Versorgungen sind kleine EVU. Sie alle werden im Nebenamt verwaltet und auf privater Basis erneuert, erweitert und top unterhalten. Einfacher und billiger kann man es nicht machen; das dürfte geschäftspolitisch klar sein. Hätte die ganze Schweiz nur ein EVU, dann müssten Regionalverwaltungen und technische Stützpunkte zu 100% Kostenaufwand das heutige billige System ersetzen. Das würde die Stromversorgung nicht sicherer machen, aber wahrscheinlich nur teurer.

Wo liegen bis zu den mittelgrossen EVU die Möglichkeiten zur angeblich notwendigen Effizienzsteigerung? Denn Änderungen sind durch den Preisdruck notwendig, bevor alles in den teils mehr als fragwürdigen Privatisierungswahn gerät. Wie aber in einer Gemeinde das heisse Eisen angepackt werden soll, da tut man sich unglaub-

lich schwer. Zu schnell wächst daraus ein Politikum, was Kopf und Kragen kosten kann. Daher greifen EVU-Verwaltungen der Einfachheit halber liebend gerne zu einem Ausweg, nämlich zur Privatisierung. Änderungen können auch bei öffentlichen Elektrizitätsversorgungen zum Wohle der Gemeinschaft erfolgreich durchgeführt werden. Nachstehende Beispiele werden vielerorts mit grossem Erfolg angewendet. Näher betrachtet sind sie überprüfungswert: EVU-Verwaltungen und technische Betriebskommissionen sind zu entpolitisieren, technische Betriebsleitungen sind mit mehr Kompetenz auszustatten, Privatisierung der technischen Betriebsleitungen sind voranzutreiben, EVU-Betriebsleitungen und EVU-Administrationen sind zusammenzulegen, Strom ist gemeinsam überregional in grossen Kontingenten einzukaufen, Zählerwesen ist gemeinsam zu bewirtschaften, systematischer planen, Baustellen professioneller organisieren, Personal zu 100% auslasten, Durchleitungsentschädigungen regional festlegen usw.

Wenn heute die kleinen bis mittleren Elektrizitätsversorgungen in Aktiengesellschaften umgewandelt werden oder sogar verkauft werden sollen, dann sind es morgen die Wasserversorgungen und übermorgen vielleicht die ganze Verwaltung, die daran glauben müssen? Was im Ausland als beispielhaft verkauft wird, muss nicht ohne weiteres auch für uns Bürgerinnen und Bürger gut sein. Bekanntlich führen viele Wege zur Effizienz. Den meisten gemeindeeigenen Elektrizitätsversorgungen sind von der politischen Seite die richtigen Instrumente in die Hand zu geben, dann kann auch effizienter für die Gemeinschaft gearbeitet werden.

Max Matt, 9450 Albstätten